

der Hyaden; ein weißglühender Aldebaran loberte im Mittelpunkte.

O der Gute! Herrliche! Köstliche! rief Julie, überschwenglich befriedigt, sie schmückte sich damit, verslang ihr leuchtendes Feenbild im Spiegel und eilte endlich zu dem Wagen.

Marianne, das Hausmädchen der Gräfin, warf sich während dem, still weinend und bis in den Tod betrübt, in ihr Lämmerpelzchen und schlich nach der Domkirche. Dort, in dem lichtlosen Winkel, den die hervorspringende Sakristen bildete, harrte bereits ihr vielgetreuer Wallmann, ein versuchter, tapferer Schütze des Leib-Regiments. Das Mädchen schlüpfte zagend in den Versteck, sie umhalsste den werthen Vertrauten und brach, statt aller Grusse, in einen Strom von Thränen aus.

Nantchen! fragte er vergebens: Du Engelskind, was fehlt Dir denn? Was hat die böse, unchristliche Gräfin Dir wieder zu Leid gethan? Laß es doch gut seyn und befehl den Heiligen Deine Wege, sie werden Dich gewißlich noch zu Ehren setzen und aus der Noth ziehn. Aber Marianne weinte nur bitterlicher und konnte sich gar nicht zufrieden geben.

Das Mädchen hatte im Herbst, als ihre Gräfin am Nervenieber erkrankte, dieselbe heben und legen und bei ihr wachen müssen; hatte den verderblichen Stoff eingesogen und dieser sich auf ihre linke Hand geworfen, welche seitdem immer schwächer und unbrauchbarer ward und nebenbei heftig schmerzte. Als nun Nantchen eines Abends die köstliche Mundtasse der Gräfin (auch ein Geschenk des Kammerherrn) reinigte, rief deren Kammerfrau, in die Küche tretend, „Weißt Du was Neues, Marianne? Unsere Leute haben wieder eine Schlacht gewonnen, aber das schöne, herrliche Leibregiment ist, bis auf den letzten Mann, in Kochstücke gehauen worden; Du magst dich immerhin auf eine Hiobepost vorbereiten.“

Da ergriff die Getreue, welche ihren Wallmann bei dieser Schaar wußte, das Entsetzen und aus derranken Hand schlüpfte die Prachttasse und zerbrach. Wehe der Armen!

Aber das Schicksal hatte ihr den einzigen Anker ihres Lebens, den redlichen Wallmann, aufgespart, er kehrte, von seinen Wunden hergestellt, zurück und sie sahen sich nun, Tag für Tag in der Messe und des Abends auf diesem heimlichen Plätzchen.

Ach, lieber, herzzer Anton! klagte sie jetzt: weißt Du denn wohl, daß heute, wo alle Christen auf Erden fröhlich sind, unsere einzige Hoffnung zu Nicht ward? Die Gräfin hat mir, der zerbrochenen Mundtasse wegen, das ganze, sauer verdiente heilige Christgeld verkümmert, mit dem wir den Trauschein lösen wollten, den Lohn aber muß ich, zur Halbschied, in die Apotheke tragen und doch ist meine Hand schlimmer als je, und der Rest des Geldes ist der Mutter zugedacht, die seit dem Winter kaum das trockne Brod erwerben kann.

Das Christgeld verkümmert? murmelte Wallmann im Innersten erschüttert — Nun, das vergebe Gott dem schönen Teufel! Mich soll er dennoch nicht im Glauben stören. Der Herr, das sag' ich Dir, der läßt die Seinen nicht, so gewiß er der wahrhaftige Gott ist! Er stärkte mich ja, in der Schlacht, pur um Deinetwillen, so wundersam, daß ich unter den Todten hervorkriechen konnte und nicht, wie so mancher, lebendig begraben ward. Bloß um meiner herzlichsten Nantel willen, erhielt er mich, als ich ihn so recht inbrünstig anrief. Das mache Du auch und jetzt sey gutes Muthes. Da bring ich Dir einen heiligen Christ. Einen gar seltsamen: — Salbe für Deine arme, lahme Hand, sie soll Wunder thun, sagt der Chirurgus, die Vorschrift liegt bei.

Der gute Mensch hatte seine letzte Baarschaft an das Arkanum gewendet und war daher, für heute, noch so gut als nüchtern, Nantchen aber, die bis jetzt, so oft es sich thun ließ, ihr Brod und Essen bald mit ihm, bald mit der Mutter theilte, ergoß sich nun von Neuem, theils in Thränen der Rührung über seine Sorgfalt und die Gabe, theils vor Jammer, diese Spende ferner nicht fortsetzen zu können. Die Gräfin, sagte sie: giebt mir Schuld, ich sey liederlich und verschleppe das Essen, und wenn ich den Armen die bei uns zusprechen, einen Bissen Brodes reiche, so heißt es, ich ziehe loses Gesindel ins Haus — laut schluchzend setzte sie, ihn sanft umschlingend, hinzu — drumm kann ich Dir und selbst der Mutter nichts mehr geben.

Der Geist der Rührung beengte schnell die Brust des Soldaten. Wir werden satt werden! sprach er mit halber Stimme: Die Mutter, Du und ich! Aus dieser Drachenhöhle befrei ich Dich!

Die ewige Lampe des Domes flammte jetzt plötzlich auf und erhellte das Antlitz eines Marienbildes, welches durch das Kirchenfenster, unter dem sie stan-